Zeitschrift: Archäologie und Denkmalpflege im Kanton Solothurn
Herausgeber: Amt für Denkmalpflege und Archäologie des Kantons Solothurn
Band: 17 (2012)

Rubrik: Archäologie : Kurzberichte

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 15.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kurzberichte

Büsserach / Mittelstrasse

LK 1087 607 730 / 249 655

Ein Jahr nach der ersten Ausgrabung führte ein neues Bauvorhaben östlich der Mittelstrasse zu einer weiteren Ausgrabung in der mittelalterlichen Gewerbezone am nördlichen Rand von Büsserach. Die Grabung im Sommer 2011 umfasste eine Fläche von zirka 2200 Quadratmetern. Dank optimaler Witterungsbedingungen konnten im Laufe der viermonatigen Grabungskampagne eine Schmiedeesse, die Fundamente eines Rennofens, zwei Steinlagen, vier Feuerstellen, 18 Gruben, 19 Grubenhäuser sowie etwa 150 Pfostengruben dokumentiert werden. Die grosse Anzahl Grubenhäuser, von denen sich mehrere überschneiden, bestätigt und ergänzt die Beobachtungen aus dem Vorjahr. Sowohl der Haustyp mit Eckpfosten, als auch derjenige mit zwei Firstpfosten und zahlreichen kleinen Pflöckchen entlang des Grubenrandes wurden erneut nachgewiesen. Die Präsenz von Webgewichtresten aus Ton und aus Stein in einigen Grubenhäusern weist auf deren Nutzung als Webkeller hin. Die vermutete Existenz eines Rennofens konnte am östlichen Grabungsrand nachgewiesen werden. In und um diesen völlig erodierten Befund fanden sich rund 500 Kilogramm verschlackter Verhüttungsabfall. LUDWIG ESCHENLOHR

1

2

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Abb. 1
Büsserach / Mittelstrasse. Tiefe Abfallgrube mit verschiedenen Verfüllschichten im südlichsten Grubenhaus der Grabung 2011.

Abb. 2
Flumenthal/Jurastrasse 7. Bronzemünze des Gratianus, geprägt 378–383 n. Chr. in Trier.

Flumenthal / Jurastrasse 7

LK 1107 612 050 / 231 975

Am 28. April 2011 überbrachte Stefan Frech, Solothurn, der Kantonsarchäologie eine römische Münze. Der Zufallsfund war Mitte der 1980er Jahre von seinen Schwiegereltern Eva und Rolf Steiner bei Gartenarbeiten in ihrem Haus in Flumenthal entdeckt worden. Es handelt sich um eine Buntmetallmünze, die unter dem römischen Kaiser Gratianus in der Zeit von 378 bis 383 n. Chr. in der Stadt Trier geprägt worden war. Die Vorderseite zeigt die nach rechts gerichtete Büste des Kaisers, die Rückseite stellt den stehenden Kaiser dar, wie er der personifizierten Römischen Republik wieder auf die Beine hilft. Die Münze ist ziemlich abgenutzt, was auf eine längere Umlaufzeit hindeutet. Womöglich gelangte sie erst zu einem Zeitpunkt in den Boden, als die Römer die Rheingrenze bereits aufgegeben hatten. Römisches Geld wurde in unseren Breitengraden teilweise noch bis ins frühe Mittelalter weiterverwendet. CHRISTIAN WEISS

Katalog

Rom, Kaiserreich, Gratianus (367/375–383)
Treveri, Aes 2, 378–383
Vs. DN GRATIA - NVS PF AVG; drapierte und kürassierte Büste mit Perldiadem n. r.
Rs. [REPA]RATIO - R[E]IPV[B]; Kaiser v. vorn, den K. n. l. gewendet, die Rechte einer links davon knienden Personifikation der Republik reichend, in der Linken Victoria auf Globus.
RIC IX, 26, Nr. 65(a)
AE; 4,069 g; 20,9–21,6 mm; 180°; A 3/3; K 2/2
Inv.-Nr. 36/4/1 SFI 2545-4.1:1

Hochwald / Strängli

LK 1067 615 330 / 256 935

Ein Mitglied des Archäologischen Meldenetzes Thierstein-Dorneck, Dominique Oppler aus Hochwald, meldete der Kantonsarchäologie im August 2011, dass er auf dem abhumusierten Trassee für einen neuen Feldweg nördlich des Dorfes Eisenschlacken und Keramikfragmente gefunden hatte. Anfang September suchte ich die Fundstelle auf, um sie zu dokumentieren. Bei einem Rundgang über die Baustelle fand ich auf der Fläche und im Profil des Wegtrassees weitere derartige Fundstücke, darunter

Abb. 3
Hochwald / Strängli. Das Wegtrassee, auf dem die Funde gemacht wurden. Gegen Südwesten.

Abb. 4
Kappel / Scheimatten. Pfeilspitze aus Silex, Vorderseite / Rückseite. M 1:1.

Abb. 5
Oensingen / Bienken. Blick durch die sogenannte Küche und den Einfeuerungskanal in den zweiten, grösseren Kalkbrennofen. Rechts und links setzt die Umfassungsmauer der römischen Villa an.

3

Gefässfragmente des 12. Jahrhunderts. Obwohl es sich nur um kleine, unscheinbare Funde handelte, darf daraus auf einen nahe gelegenen Eisenverhüttungs- und -verarbeitungsplatz geschlossen werden. Da die Erforschung der mittelalterlichen Eisenverarbeitung in diesem Gebiet noch in den Kinderschuhen steckt, können auch Meldungen derartiger Kleinfunde wichtige Bausteine für die Erforschung der einheimischen Eisenverarbeitung darstellen.

PAUL GUTZWILLER

Kappel / Scheimatten

LK 1067 630 450 / 241 250

Bei mehreren Begehungen zwischen Mai und Oktober 2011 fand ich auf dem gepflügten und wieder neu bestellten Acker in der Scheimatten gut 260 Silices. Darunter befinden sich eine Pfeilspitze und zwei Halbfabrikate von Pfeilspitzen, welche vermutlich schon bei der Herstellung zerbrochen sind; ausserdem zwei Kratzer, ein Bohrer sowie zwei Beilrohlinge und ein Schlagstein aus Silex. Alle diese Artefakte weisen darauf hin, dass im Gebiet der Scheimatten die Menschen während der Jungsteinzeit wohnten und Werkzeuge aus Feuerstein herstellten. Ähnliche Funde konnten in den letzten Jahren auch auf der nördlich der Strasse gelegenen Flur Dachsmatt (zuletzt: ADSO 16, 2011, 72) geborgen werden.

PAUL GUTZWILLER

4

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.

Oensingen / Bienken

LK 1108 621 120 / 237 680

Im Herbst 2011 führte die Kantonsarchäologie im Dorfzentrum von Oensingen vorgängig zu einer Grossüberbauung eine Ausgrabung durch, bei der zwei Kalkbrennöfen und die Umfassungsmauer einer römischen Villa zum Vorschein kamen. Diese war bereits Ende des 19. Jahrhunderts 120 Meter weiter nördlich entdeckt, aber nie genauer archäologisch untersucht worden (zuletzt: ASO 6, 1989, 141). Beide Öfen waren älter als die Umfassungsmauer der Villa. Der kleinere hatte einen Durchmesser von mindestens 2,5 Metern und war 1,5 Meter in den anstehenden Boden eingetieft. Der grössere hatte einen Durchmesser von über 3 Metern und war 2 Meter in den leicht ansteigenden Hang eingetieft. Nachdem dieser Ofen einige Zeit in Betrieb war, wurde er umgebaut. Gleichzeitig wurde eine mindestens 27 Meter lange Mauer errichtet, die das Areal des Gutshofes gegen Süden abschloss. Direkt an der Umfassungsmauer stand ein 5×6,5 Meter grosses Holzgebäude. Die zugehörenden Pfostengruben durchschlugen den zur Mauer gehörenden Horizont. Münzfunde aus dem 4. Jahrhundert zeugen von einer noch späteren Siedlungsphase.

ANDREA NOLD

5

Solothurn / Hauptgasse 54

LK 1127 607 480 / 228 525

Ein Grossbrand im Herzen der Solothurner Altstadt verwüstete im März 2011 mehrere Häuser an der Hauptgasse. Im Rahmen des Wiederaufbaus wurde ein Lift in den bereits bestehenden Keller an der Hauptgasse 54 eingebaut. Dabei zeigte sich, dass bis zu 1 Meter unter dem Kellerboden noch römische Kulturschichten erhalten waren. Zuunterst fanden sich mehrere Benutzungsschichten, die dem Gelände folgend gegen Süden abfielen. Darin lagen einzelne römische Keramikscherben sowie wenige Tierknochen. Darüber lag ein stark zersetzter Holzboden mit einer einfachen, ebenerdigen Feuerstelle. Eine 20–30 Zentimeter mächtige Steinpackung aus Bollensteinen und verschmutztem Lehm könnte von einem Mauerfundament stammen. Das Ganze war von einer 50 Zentimeter mächtigen Siltschicht überdeckt, auf welcher der neuzeitliche Kellerboden ruhte. Bemerkenswert ist, dass die ältesten Kultur-

6

schichten in der Altstadt an dieser Stelle offenbar gut 4 Meter unter der heutigen Hauptgasse liegen.

YLVA BACKMAN

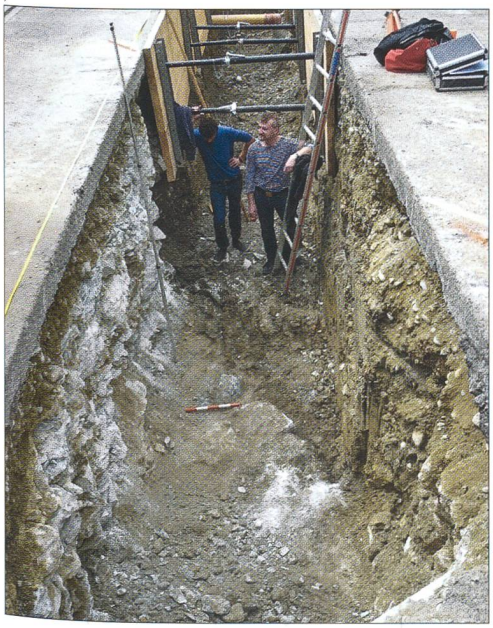
Solothurn / vor Dornacherplatz 11

LK 1127 607 585 / 228 172

Bei den Aushubarbeiten für die Fernwärmeleitung in der Vorstadt stiess der Bagger im Mai 2011 in der Kreuzung Dornacherplatz / Niklaus-Konrad-Strasse auf einen 5 Meter langen Abschnitt der von 1685 bis um 1700 erbauten und um 1875–1877 wieder abgebrochenen Schanzenmauer (ADSO 11, 2006, 56–66, Nrn. 8 und 11). Die Mauerkrone kam bereits 50 Zentimeter unter dem Asphalt zum Vorschein, die Tiefe der Mauer betrug mindestens 2,5 Meter. Es handelt sich hierbei um die sogenannte Kurtinenmauer östlich des Äusseren Berntors, die bereits 1968 in mehreren Abschnitten auf insgesamt 25 Meter Länge angetroffen wurde. Westlich des Berntors konnte die Kurtinenmauer beim Bau des Parkhauses Berntor im Jahre 2002 auf 70 Meter Länge beobachtet werden (ADSO 8, 2003, 41/42). Bei diesen früheren Untersuchungen waren die Mauerverblendung aus grossen Kalksteinquadern und die stadtseitige Stützmauer jeweils noch vorhanden. Beim vorliegenden Befund waren diese Quader nicht erhalten.

YLVA BACKMAN

7



Solothurn / Berthastrasse und Niklaus-Konrad-Strasse

LK 1127 607 710 / 228 197

Im Juni 2011 stiess man bei den Aushubarbeiten für die Fernwärmeleitung in der Kreuzung Berthastrasse und Niklaus-Konrad-Strasse in der Vorstadt auf die Südostmauer der Kornhausbastion und – in 2,2 Meter Tiefe – auf einen unterirdischen Gang. Dieser Gang befand sich auf der Innenseite der Schanzenmauer und lief dieser entlang unter der Strassenkreuzung weiter gegen Süden. Die leicht gewölbte Decke und die Seitenwände waren aus Kalksteinquadern aufgeführt. Die lichte Weite betrug rund 80 Zentimeter, die Höhe etwa 170 Zentimeter. Bei seiner Auffindung war der Gang mit Wasser gefüllt. Ein ähnlicher Gang ist in der Riedholzschanze erhalten. Er verläuft auf der Innenseite der östlichen Bastionsmauer und ist heute noch begehbar. Unterirdische Gänge wurden häufig in die Schanzen eingebaut und dienten als gesicherte Wege für Soldaten, Waffen- und Munitionstransporte sowie als Wasserleitungen und als Minengänge (ADSO 11, 2006, 63–65).

YLVA BACKMAN

8

Solothurn / vor Rossmarktplatz 7

LK 1127 607 480 / 228 525

Im April 2011 kam bei den Werkleitungsarbeiten in der Vorstadt in 110 Zentimeter Tiefe eine ältere Mauer zum Vorschein. Das 50 Zentimeter mächtige, Nord–Süd verlaufende Bollensteinfundament war in den gewachsenen Boden eingetieft. Darüber dehnte sich eine mit Holzkohle und Mörtelresten durchsetzte Kiesschicht aus. Weil keine Funde vorliegen, ist die Datierung unsicher. Die Mauertechnik könnte

9

Abb. 6
Solothurn / Hauptgasse 54. Der vermoderte Holzboden mit den Aschespuren einer Feuerstelle (links).

Abb. 7
Solothurn / vor Dornacherplatz 11. Die freigelegte Schanzenmauer im Leitungsgraben.

Abb. 8
Solothurn / Berthastrasse und Niklaus-Konrad-Strasse. Blick in den unterirdischen Gang.

Abb. 9
Solothurn / vor Rossmarktplatz 7. In der Bildmitte die mutmasslich römische Mauer, darüber der mittelalterliche Kiesweg mit Benutzungsschichten.

Abb. 10
Solothurn / vor Rossmarktplatz 15.
Eine neuzeitliche Wasserleitung aus Holz.

Abb. 11
Winznau / südlich von Wilmatt. Silexabschläge, -splitter und -trümmer.

auf eine römische Zeitstellung hinweisen. Vom römischen Vicus sind in der Vorstadt bisher nur wenige Mauerreste überliefert. 1992 konnte an der Adlergasse eine 5 Meter lange Mauer nachgewiesen werden (ASO 8, 1993, 133/134). Eine weitere wohl römische Mauer kam im Sommer 2012 bei Bauarbeiten südlich der Wengibrücke zum Vorschein. Bei der Kiesschicht mit den Holzkohle- und Mörtelresten handelte es sich wahrscheinlich um eine mittelalterliche Strasse, die bereits 2002 und 2004 beim Dornacherplatz aufgedeckt wurde (ADSO 8, 2003, 40; 11, 2006, 68). YLVA BACKMAN

Solothurn / vor Rossmarktplatz 15

LK 1127 607 518 / 228 183

Anlässlich der Werkleitungsarbeiten in der Vorstadt wurde im April 2011 in gut 2 Meter Tiefe eine hölzerne Wasserleitung angetroffen. Zum Teil war das Holz gut erhalten, zum Teil zeichnete sich die Leitung nur noch als Verfärbung im grauen, gewachsenen Lehm ab. Der Kanal war ursprünglich etwa 40 Zentimeter breit und 30 Zentimeter hoch. Boden und Deckel waren offenbar aus mehreren Teilen zusammengesetzt. Es handelte sich demnach nicht um eine der üblichen Teuchelleitungen, bei denen das Wasser in einem der Länge nach durchbohrten Holzstamm floss. Die neu gefundene Wasserleitung steht wahrscheinlich mit der ehemaligen Frischwasserzufuhr aus dem Biberister Wald in Verbindung. Diese wurde über die Enge und die Ischeren in die Vorstadt geleitet und ist erstmals auf dem Brunnleitungsplan von J. L. Erb von 1738 eingetragen (ADSO 11, 2006, 60/61). YLVA BACKMAN

10

Winznau / südlich von Wilmatt

LK 1088 636 000 / 246 900

Am 30. Juni 2011 überbrachte Beat Mischler aus Eschenbach LU dem Archäologischen Museum des Kantons Solothurn in Olten 568 Silices, die er in Winznau im Süden der Flur Wilmatt aufgelesen hatte. Die Wilmatt ist ein kleines Hochplateau, welches bei der Rankwog zwischen Olten und Winznau etwa 100 Meter über der Aare liegt. Das Fundmaterial gehört zu einer seit 1911 bekannten Freilandstation, welche bereits Funde aus der Alt-, Mittel- und Jungsteinzeit lieferte (zuletzt: ADSO 10, 2005, 65/66). Im neuesten Fundkomplex sind 17 retuschierte Werkzeuge enthalten, die jedoch nicht näher bestimmbar oder datierbar sind. Beim übrigen Material handelt es sich um kleinere Abschläge, Splitter und Trümmerstücke. Das Rohmaterial des neuen Fundkomplexes besteht nur zu einem geringen Teil aus Oltner Jurahornstein, während ein überraschend hoher Anteil vom Stälzler in der Gemeinde Lampenberg BL stammen dürfte. CHRISTOPH LÖTSCHER

11

Foto: C. Leuenberger, Solothurn.